

ERODAZAR.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 36.

Monatlich erscheinen vier Nummern.

Berlin, 23. September 1860.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

VI. Jahrgang.

Erklärung des Modenbildes.

Fig. 1. Ballrobe von Tarlatan, garnirt mit 6 Puffen, welche mit Silb-Band durchzogen; diese Puffen sind nach oben von einer schmalen, nach unten von einer breiteren Spitze begrenzt. Die Nermel wiederholen die Garnitur des Rockes. — Blumencoiffüre und Brustbouquet.

Fig. 2. Robe von braunem Taffet, am Rock mit 9 Volants garnirt. Großer brauner Cashmirshawl, besetzt mit breiten braun und schwarz carrirten Streifen und einer Franze in Schwarz und Braun.

Cravatte-Kragen

(Französische Sticerei.)
Material: feiner Mull.

Dieser Kragen, mit schmalen, vorn übereinander zu legenden Enden, bildet auf der Achsel, wo er am breitesten, eine Ecke, reich mit Sticerei verziert, während das übrige Arrangement nur in einem einfachen Rändchen besteht. An letzterem wird die kleine Guirlande in feiner französischer Sticerei, das Uebrige im point de poste und Lanquettensich ausgeführt. Das Gebessin muß in möglichst scharfen gräßlichen Formen hervortreten, deren Ausführung das Muster selbst erklärt. Man kann den Kragen mit einer Brosche befestigen, oder mit einem Knopf, in welchem Fall man auf jeder Seite des Kragens an passender Stelle ein Knopfloch anbringen muß.

Cravatte-Kragen mit Revers.

(Französische Sticerei.)
Material: feiner Mull.

Wie unser vorletztes Supplement bewiesen, ist die Form der Kragen in neuerer Zeit eine außerordentlich mannigfache geworden, und noch liegt ein reiches Sortiment der verschiedensten Kragenmuster in reizenden Variationen vor uns, mit welchen wir in nächster Zeit unsere Leserrinnen bekannt machen, und die ihnen gewiß sehr willkommen sein werden. Vorzugsweise sind es die „cols-cravattes“ und die „cols-revers“, denen die Mode gewogen und für deren zierliche Ausführung die Phantasie jetzt schafft. Man fertigt diese Kragen sowohl im einfachsten Styl, zur Negligé- und Haus-toilette, als auch mit geschmackvoller reicher Sticerei und Spizengarnitur.

Der oben bezeichnete Cravatte-Kragen bildet hinten eine stumpfe Ecke und vermöge eines Einschnittes auf der Achsel, nach vorn einen Revers mit seitwärts stehendem Ende. Der Kragen schließt in vollständiger Rundung um den Hals und wird vorn mit 3 kleinen, in senkrechter Reihe stehenden Knöpfchen überknüpft. Auf dem Muster, welches etwas mehr als die Hälfte des Kragens giebt, sind die Knöpfe bezeichnet, zu denen passend die andere Seite des Kragens Knopflocher erhalten muß.

Das Dessin bildet außen herum ein schmales zackiges Lanquettensich, bezüglich dessen wir den nicht sehr geübten Sticerrinnen einen Rath ertheilen, nämlich, das in den Backen befindliche Dessin durch ein einzelnes Schattenbindloch, einen etwas großen vollen Punkt, oder mehrere kleinere Punkte zu ersetzen, da die Ausführung eines Dessins mit sehr engen Zwischenräumen schon eine gewisse Sicherheit und Routine erfordert, wenn sie gelingen soll. Die dem Rändchen sich anschließenden Punkt-Reihen werden im point de poste gearbeitet. Bei den kleinen Gebouquets sind die Blätter stets zur Hälfte hoch zu stiften, zur Hälfte mit feinen Steppfichen auszufüllen, die Blu-

men getheilt zu arbeiten. Der Kragen kann, je nach Belieben, mit, oder ohne Unterchemiset angefertigt werden.

Verschiedene Bordüren zu Weißstickerei.

Da wir, um den mannigfachen Modebedürfnissen für Groß und Klein zu genügen, den Raum unserer Supplemente gegenwärtig den Schnittmütern gänzlich einräumen mußten, so wollen wir in heutiger Nummer diejenigen unserer Abonnentinnen, deren Interesse vorzugsweise der Weißstickerei zugewendet, durch eine recht reiche Auswahl hübscher Dessins entschädigen. — Sowohl die routinirte Sticerin, als auch die Anfängerin wird unter den hier gegebenen Mustern die entsprechenden Vorlagen finden; auch sind die Dessins sämtlich der Art arrangirt, daß ohne die Nothwendigkeit besonderen Zeichentalentes, sondern nur durch

Weglassung oder Wiederholung mancher Figuren, die Bordüren vereinfacht oder reicher eingerichtet, schmaler oder breiter gemacht werden können.

Wir sind bei der Wahl dieser Dessins vorzüglich auf den Inhalt des zunächst erscheinenden Supplementes bedacht gewesen, welches die von vielen unserer Abonnentinnen schon mit Sehnsucht erwartete Kinderwäsche bringt und damit ein weites Feld zur Anwendung zierlicher Sticerei bietet.

Obgleich die Dessins sämtlich das deutliche Bild einer vollendeten Sticerei geben, wollen wir doch einige Angaben in Bezug auf die Ausführung, wenigstens für einzelne der Dessins, hier beifügen.

Bei Nr. 2 werden in jede Lanquettensich 3 übereinanderstehende Punkte, in nach oben abnehmender Größe gearbeitet und erhält der untere, größere Punkt stets noch eine Stiefstichumfassung.

Bei Nr. 16 wird bei Ausführung der kleinen Kofetten zuerst das mittlere Bindloch gearbeitet, dann die Umgebung in nach der Mitte gerichteten, bis an das Bindloch gehenden Lanquettensich gestickt.



Die Punkte, welche zusammenhängende Reihen bilden, z. B. in den
Desjans Nr. 13, 19, 21 u. s. w., werden im point de poste gearbeitet, d. h.
mit doppelten Streppfäden und Anwendung etwas starker Baumwolle.

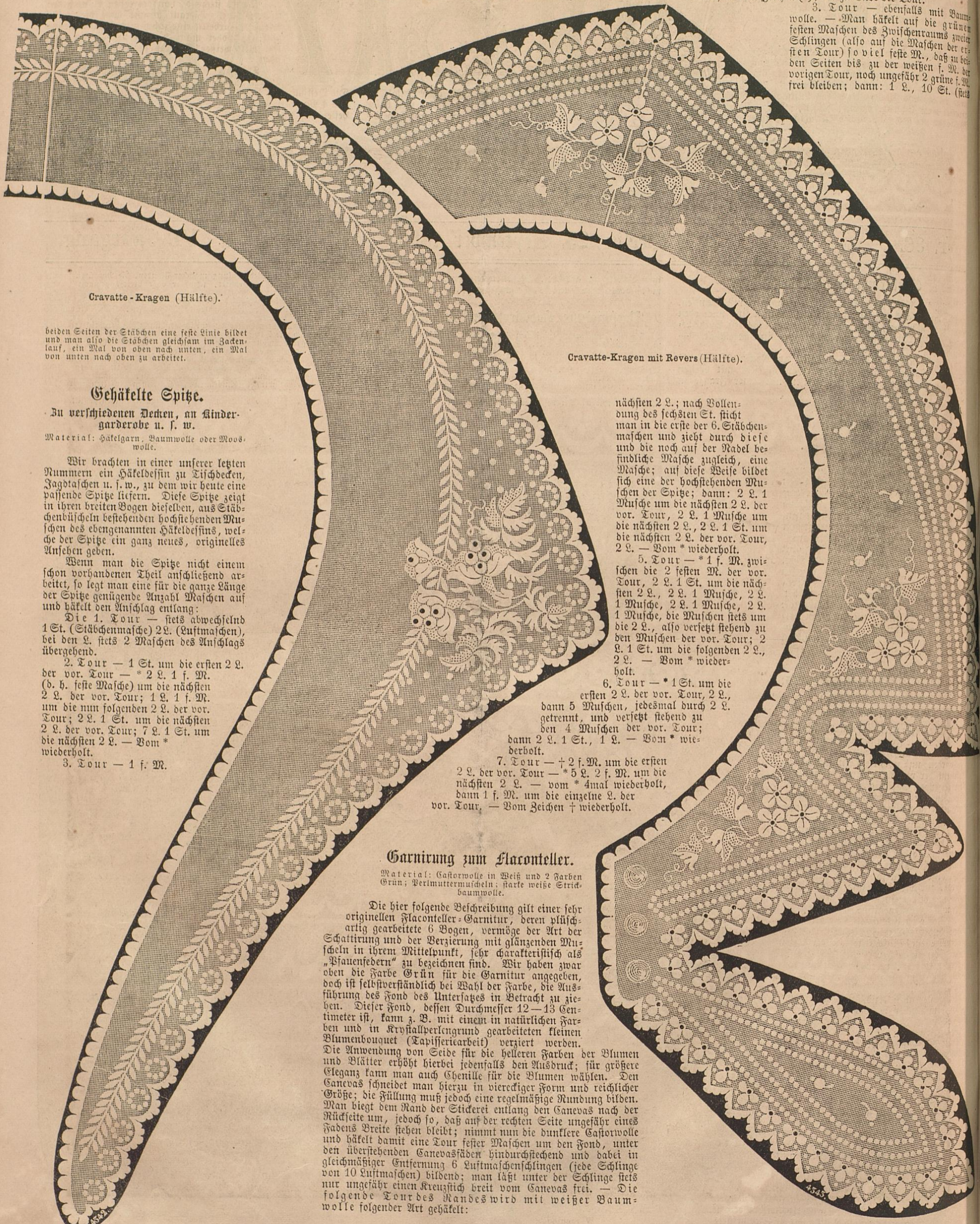
Bei Nr. 30 ist das untere Desjans von der kleinen Guirlande durch
eine Hoblnaht (Veiternäht) getrennt, welche man da, wo sie in einer
Linie mit dem Stoffaden läuft, durch Ausziehen einiger Fäden recht
klar und regelmäßig ausführen kann. Man nimmt stets 4 bis 5 der frei-
stehenden Fäden auf die Nadel, umschlingt sie mehrere Mal mit dem Fä-
den, so daß sich ein festes Stäbchen bildet, von einem Stäbchen zum an-
dern übergehend, umficht man etwain Mal den Rand, so daß dieser zu

um die ersten 2 L. der vorigen Tour — * 1 L. 1 f. M. um die
einzelne f. M. der vorigen Tour, 1 L. 1 f. M. um die nächsten
2 L. der vor. Tour; 2 L. 1 St. auf die erste der 7 L., 2 L. 1 St.
auf die 3. der 7 L., 2 L., 1 St. auf die 5. der 7 L., 2 L. 1 St.
auf die letzte der 7 L., 2 L. — Vom * wiederholt.

4. Tour — * 1 f. M. um die erste einzelne L. der vorigen
Tour, 1 L. 1 f. M. um die 2. einzelne L. der vor. Tour, 2 L.
1 St. um die folgenden 2 L. der vor. Tour, 2 L. 6 St. um die

2. Tour — * in die 3. oder 4. Masche vor einer der Luft-
maschenschlingen häkelt man 1 f. M. (feste Masche), dann 1 L.
(Luftmasche); auf die Schlinge selbst 7 St. (Stäbchenmaschen)
stets durch eine Luftmasche voneinander getrennt; nach dem 7.
St. 1 L.; dann 1 f. M. in die 3. oder 4. f. M. nach der Luft-
maschenschlinge. Man häkelt bis zur 3. oder 4. Masche vor der
nächsten Schlinge einen genügend langen Luftmaschenstab und
wiederholt vom Zeichen (*), bis zu Ende der Tour.

3. Tour — ebenfalls mit Baum-
wolle. — Man häkelt auf die grünen
festen Maschen des Zwischenraums zweier
Schlingen (also auf die Maschen der er-
sten Tour) so viel feste M., daß zu bei-
den Seiten bis zu der weißen f. M. der
vorigen Tour, noch ungefähr 2 grüne f. M.
frei bleiben; dann: 1 L., 10 St. (stets



Cravatte-Kragen (Hälfte).

beiden Seiten der Stäbchen eine feste Linie bildet
und man also die Stäbchen gleichsam im Zaden-
lauf, ein Mal von oben nach unten, ein Mal
von unten nach oben zu arbeitet.

Gehäkelte Spitze.

In verschiedenen Decken, an Kinder-
garderobe u. s. w.

Material: Häkelgarn, Baumwolle oder Moos-
wolle.

Wir brachten in einer unserer letzten
Nummern ein Häkelrezept zu Tischdecken,
Taschentüchern u. s. w., zu dem wir heute eine
passende Spitze liefern. Diese Spitze zeigt
in ihren breiten Bögen dieselben, aus Stäb-
chenbüscheln bestehenden hochstehenden Mus-
schen des eben genannten Häkelrezepts, wel-
che der Spitze ein ganz neues, originelles
Ansehen geben.

Wenn man die Spitze nicht einem
schon vorhandenen Theil anschliefend ar-
beitet, so legt man eine für die ganze Länge
der Spitze genügende Anzahl Maschen auf
und häkelt den Anschlag entlang:

Die 1. Tour — stets abwechselnd
1 St. (Stäbchenmasche) 2 L. (Luftmaschen),
bei den L. stets 2 Maschen des Anschlags
übergehend.

2. Tour — 1 St. um die ersten 2 L.
der vor. Tour — * 2 L. 1 f. M.
(d. h. feste Masche) um die nächsten
2 L. der vor. Tour; 1 L. 1 f. M.
um die nun folgenden 2 L. der vor.
Tour; 2 L. 1 St. um die nächsten
2 L. der vor. Tour; 7 L. 1 St. um
die nächsten 2 L. — Vom *
wiederholt.

3. Tour — 1 f. M.

Cravatte-Kragen mit Revers (Hälfte).

nächsten 2 L.; nach Vollen-
dung des sechsten St. sticht
man in die erste der 6. Stäbchen-
maschen und zieht durch diese
und die noch auf der Nadel be-
findliche Masche zugleich, eine
Masche; auf diese Weise bildet
sich eine der hochstehenden Mus-
schen der Spitze; dann: 2 L. 1
Masche um die nächsten 2 L. der
vor. Tour, 2 L. 1 Masche um
die nächsten 2 L., 2 L. 1 St. um
die nächsten 2 L. der vor. Tour,
2 L. — Vom * wiederholt.

5. Tour — * 1 f. M. zwi-
schen die 2 festen M. der vor.
Tour, 2 L. 1 St. um die näch-
sten 2 L., 2 L. 1 Masche, 2 L.
1 Masche, 2 L. 1 Masche, 2 L.
1 Masche, die Maschen stets um
die 2 L., also verfest stehend zu
den Maschen der vor. Tour; 2
L. 1 St. um die folgenden 2 L.,
2 L. — Vom * wieder-
holt.

6. Tour — * 1 St. um die
ersten 2 L. der vor. Tour, 2 L.,
dann 5 Maschen, jedesmal durch 2 L.
getrennt, und verfest stehend zu
den 4 Maschen der vor. Tour;
dann 2 L. 1 St., 1 L. — Vom * wie-
derholt.

7. Tour — † 2 f. M. um die ersten
2 L. der vor. Tour — * 5 L. 2 f. M. um die
nächsten 2 L. — vom * 4mal wiederholt,
dann 1 f. M. um die einzelne L. der
vor. Tour. — Vom Zeichen † wiederholt.

Garnitur zum Flaconteller.

Material: Castorwolle in Weiß und 2 Farben
Grün; Perlmuttermuscheln; starke weiße Strick-
baumwolle.

Die hier folgende Beschreibung gilt einer sehr
originellen Flaconteller-Garnitur, deren pflanz-
artig gearbeitete 6 Bögen, vermöge der Art der
Schattirung und der Verzierung mit glänzenden Mus-
scheln in ihrem Mittelpunkt, sehr charakteristisch als
„Pfaunesebern“ zu bezeichnen sind. Wir haben zwar
oben die Farbe Grün für die Garnitur angegeben,
doch ist selbstverständlich bei Wahl der Farbe, die Aus-
führung des Fond des Untersatzes in Betracht zu zie-
hen. Dieser Fond, dessen Durchmesser 12—13 Cen-
timeter ist, kann z. B. mit einem in natürlichen Far-
ben und in Krystallperlegrund gearbeiteten kleinen
Blumenbouquet (Tapissierarbeit) verziert werden.
Die Anwendung von Seide für die helleren Farben der Blumen
und Blätter erhöht hierbei jedenfalls den Ausdruck; für größere
Eleganz kann man auch Chenille für die Blumen wählen. Den
Canevas schneidet man hierzu in viereckiger Form und reichlicher
Größe; die Füllung muß jedoch eine regelmäßige Rundung bilden.
Man biegt dem Rand der Stickerei entlang den Canevas nach der
Rückseite um, jedoch so, daß auf der rechten Seite ungefähr eines
Fadens Breite stehen bleibt; nimmt nun die dunklere Castorwolle
und häkelt damit eine Tour fester Maschen um den Fond, unter
den überstehenden Canevasfäden hindurchstreichend und dabei in
gleichmäßiger Entfernung 6 Luftmaschenschlingen (jede Schlinge
von 10 Luftmaschen) bildend; man läßt unter der Schlinge stets
nur ungefähr einen Kreuzstich breit vom Canevas frei. — Die
folgende Tour des Randes wird mit weißer Baum-
wolle folgender Art gehäkelt:

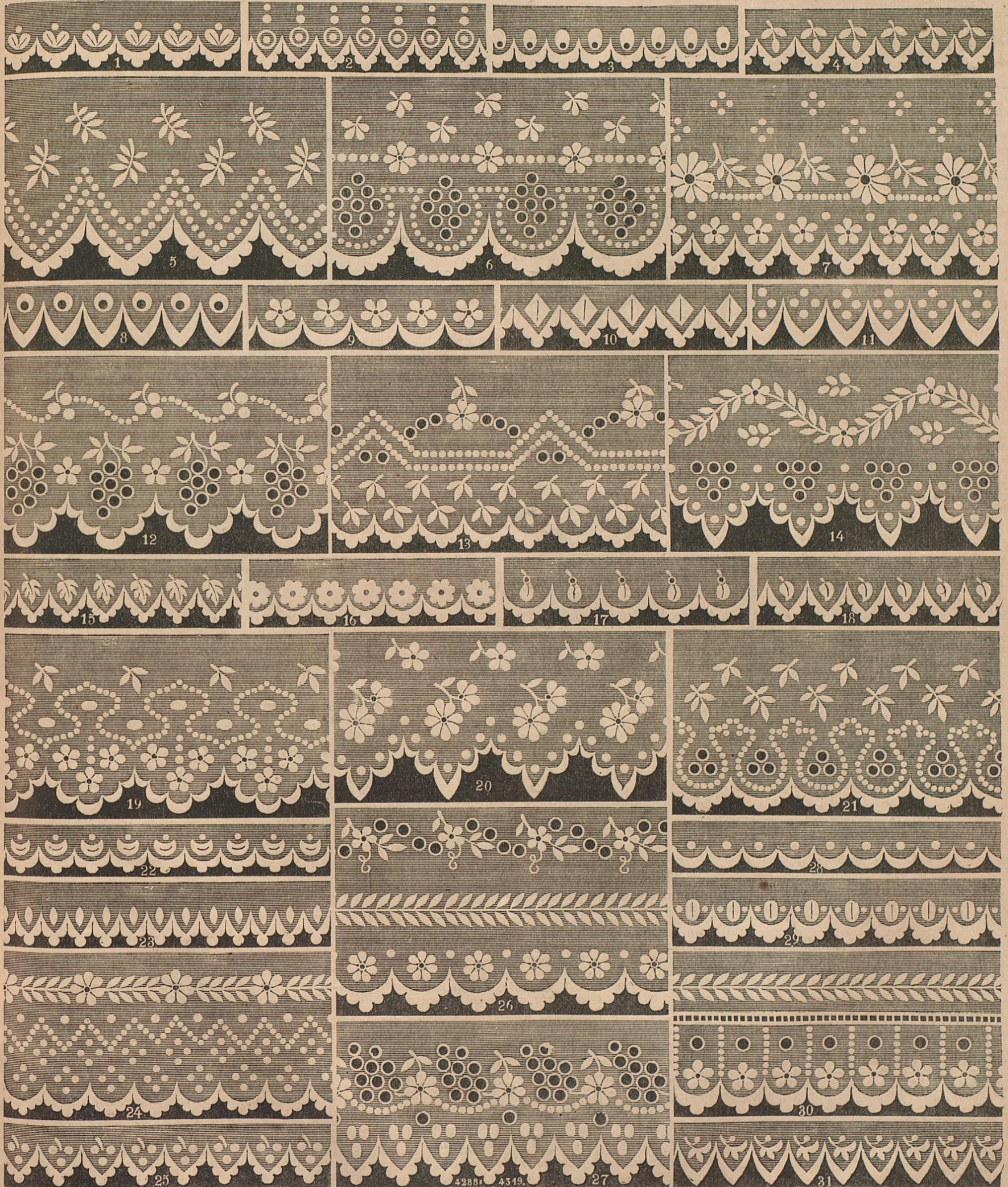
durch 1 L. voneinander getrennt) auf den Bogen; das erste und letzte Stäbchen kommt jedoch auf die feste weiße Masche der vorigen Tour zu Anfang und Ende des Bogens, die übrigen St. zwischen die St. der vorigen Tour; man wiederholt vom Zeichen (*) und häkelt fortwährend etwas lose, damit die Tour um die Mündung der Bogen nicht främt. Auf diesen Bogenrand wird nun eine weiße Franze in Weiß und den beiden Farben Grün gehäkelt. Die weiße Franzenreihe geht ohne Unterbrechung ringsum, die beiden grünen Franzenreihen füllen stets im Halbkreis das Innere der Bogen. Man nimmt ein flaches, 2 Centimeter breites Franzenholz, oder ein rundes von entsprechendem Umfang, schlingt die dunkelgrüne Wolle an die erste Häkeltour des Randes, und zwar an die erste Masche einer der Luftmaschenschlingen, und arbeitet diese Schlinge entlang folgender Art: Man legt den Wollfaden um den Stab und häkelt alsdann unterhalb des Sta-



bez eine feste Kettenmasche um die nächste M. der Luftmaschenschlinge; schlingt abermals die Wolle um den Stab, und häkelt um die folgende M. wieder 1 feste Kettenmasche; am Ende der

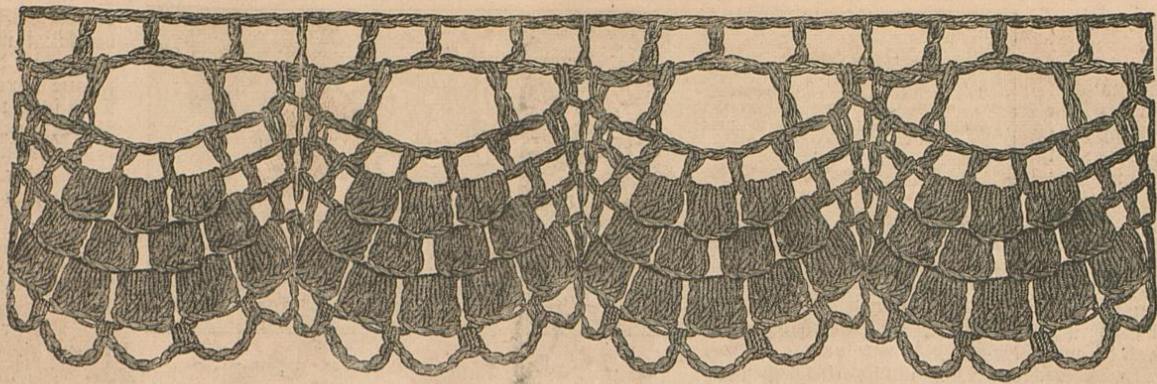
Luftmaschenschlinge, also nach der 10. Masche, verschürt man die Wolle, schneidet sie ab und wiederholt das Verfahren bei allen Bogen. Die Franze schneidet man sogleich auf dem Stabe auf. Man schlägt nun die Franze, beim Beginn der 2. Reihe, etwas nach dem Fond zurück, nimmt das hellere Grün und häkelt die Franze auf die Kettenlinie der ersten Stäbchentour des Bogens, in jede Masche stechend, von der ersten L. nach der festen M. an. Hierauf nimmt man die weiße Wolle und arbeitet eine zusammenhängende Franzenreihenreihe, wobei man in jede Masche der letzten mit weißer Baumwolle gehäkelt Tour

sieht. Die Franzenreihen werden sämtlich nach außen gelegt und einzeln sorgsam ausgetämmt. Die Defnung der Bogen, innerhalb der ersten Franzenreihenreihe, wird mit 4 Nuscheln bedeckt, welche man dicht zusammenstehend aufheftet, wie die Abbildung es zeigt. Wir haben unseren Lesern



Verschiedene Bordüren und Kanten.

nen schon früher Gelegenheit zur Anwendung dieses sehr hübschen Arbeitsmaterials gegeben, und zwar zur Ausführung eines Glockenzuges; diese Muscheln, damals noch ein seltener Artikel, sind jetzt wohl in den meisten Tapissier-Geschäften vorräthig; indeß kann man sich auch bei der hier beschriebenen kleinen Arbeit der weißen Wachsperlen bedienen, und diese an Stelle der Muscheln aufnähen. Die soweit vollendete Arbeit heftet man auf einen runden, weiß beklebten Carton in entsprechender Größe, dessen Rückseite man, zur Verbergung der Heftstiche, noch mit weißem Glanzpapier bekleidet.



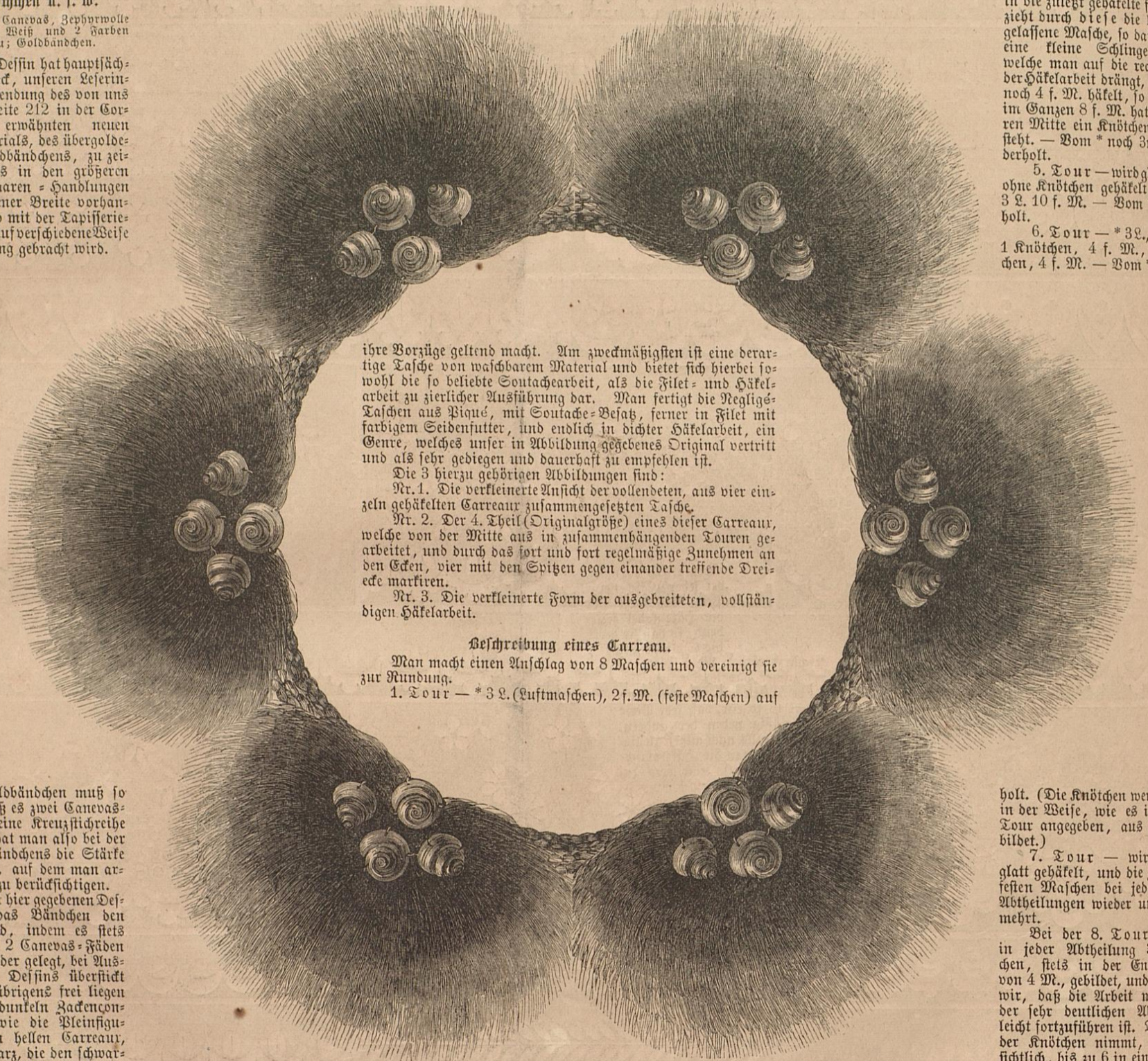
Gehäkelte Spitze.

Tapissier-Dessin mit Goldbändchen

zu Lampenteller-Fonds, Arbeitstüchchen u. s. w.

Material: Canevas, Zephyrwolle in Schwarz, Weiß und 2 Farben Ponceau; Goldbändchen.

Dieses Dessin hat hauptsächlich den Zweck, unseren Leserinnen die Anwendung des von uns schon auf Seite 212 in der Correspondenz erwähnten neuen Arbeitsmaterials, des übergoldeten Leinwandbändchens, zu zeigen, welches in den größeren Tapissierwaaren = Handlungen in verschiedener Breite vorhanden ist, und mit der Tapissierarbeit auch auf verschiedene Weise in Verbindung gebracht wird.



ihre Vorzüge geltend macht. Am zweckmäßigsten ist eine derartige Tasche von waschbarem Material und bietet sich hierbei sowohl die so beliebte Soutachearbeit, als die Filet- und Häkelarbeit zu zierlicher Ausführung dar. Man fertigt die Negligé-Taschen aus Piqué, mit Soutache-Besatz, ferner in Filet mit farbigem Seidenfutter, und endlich in dichter Häkelarbeit, ein Genre, welches unser in Abbildung gegebenes Original vertritt und als sehr gebiegen und dauerhaft zu empfehlen ist.

Die 3 hierzu gehörigen Abbildungen sind:

- Nr. 1. Die verkleinerte Ansicht der vollendeten, aus vier einzeln gehäkelten Carreaux zusammengesetzten Tasche.
- Nr. 2. Der 4. Theil (Originalgröße) eines dieser Carreaux, welche von der Mitte aus in zusammenhängenden Touren gearbeitet, und durch das fort und fort regelmäßige Zunehmen an den Ecken, vier mit den Spitzen gegen einander treffende Dreiecke markiren.
- Nr. 3. Die verkleinerte Form der ausgebreiteten, vollständigen Häkelarbeit.

Beschreibung eines Carreau.

Man macht einen Anschlag von 8 Maschen und vereinigt sie zur Rundung.

1. Tour — * 3 L. (Luftmaschen), 2 f. M. (feste Maschen) auf

die beiden nächsten Maschen des Anschlages. — Vom * noch 3mal wiederholt. — (Die jedesmaligen 3 Luftm., welche sich bei jeder Tour an derselben Stelle wiederholen, bilden das Zunehmen und die das Carreau schräg durchschneidende Kreuzlinie.)

2. Tour — * 3 L., 4 f. M., davon die beiden mittelen auf die 2 f. M. der vor. Tour kommen, die erste und letzte auf die zu beiden Seiten angrenzende L. hinausgerückt wird. — Vom * noch 3mal wiederholt.

3. Tour — * 3 L., 6 f. M., in gleicher Weise placirt, wie es bei der vorigen Tour angegeben. — Vom * wiederholt.

4. Tour — (mit dieser Tour beginnt das aus kleinen erhabenen Knötchen bestehende Dessin, welches die Abbildung Nr. 2 ganz deutlich zeigt, und das sich auf allen 4 Theilen des Carreau in gleicher Weise wiederholt). — * Man arbeitet zuerst, wie gewöhnlich, 3 L., dann 4 f. M., 4 L., läßt die Masche

von der Nadel herunter, schiebt in die zuletzt gehäkelte f. M. und zieht durch diese die heruntergelassene Masche, so daß die 4 L. eine kleine Schlinge bilden, welche man auf die rechte Seite der Häkelarbeit drängt, und nun noch 4 f. M. häkelt, so daß man im Ganzen 8 f. M. hat, in deren Mitte ein Knötchen hervorsticht. — Vom * noch 3mal wiederholt.

5. Tour — wird glatt, d. h. ohne Knötchen gehäkelt, also: * 3 L. 10 f. M. — Vom * wiederholt.

6. Tour — * 3 L., 4 f. M., 1 Knötchen, 4 f. M., 1 Knötchen, 4 f. M. — Vom * wieder-

holt. (Die Knötchen werden stets in der Weise, wie es in der 4. Tour angegeben, aus 4 L. gebildet.)

7. Tour — wird wieder glatt gehäkelt, und die Zahl der festen Maschen bei jeder der 4 Abtheilungen wieder um 2 vermehrt.

Bei der 8. Tour werden in jeder Abtheilung 3 Knötchen, stets in der Entfernung von 4 M., gebildet, und glauben wir, daß die Arbeit mit Hilfe der sehr deutlichen Abbildung leicht fortzuführen ist. Die Zahl der Knötchen nimmt, wie ersichtlich, bis zu 6 in einer Reihe zu, dann wieder in gleicher

Weise bis auf eines ab. Es folgen darauf 3 Touren glatt; alsdann 3 Reihen Knötchen, stets durch eine glatte Tour getrennt; abermals 3 glatte Touren, dann 2 Reihen Knötchen durch 1 glatte Tour getrennt, eine glatte Tour, und zum Schluß des Carreau 1 Tour dichter Stäbchenmaschen, bei welcher man auch die 4 Ecken mit Stäbchenmaschen ausfüllt, also keine L. häkelt.

Hat man 4 solcher Carreaux vollendet, so näht man sie auf der Rückseite aneinander, in der Weise, daß sich ein großes Carreau bildet. Die Abbildung Nr. 3 zeigt dieses aus 4 kleineren Carreaux zusammengesetzte Carreau; die feinen glatten Linien auf dieser Figur bezeichnen die Abtheilungen der einzelnen Carreaux; die feineren punktirten Linien bezeichnen die durch das Zunehmen entstehenden Abtheilungen der einzelnen Carreaux; die stärkeren punktirten Linien endlich bezeichnen die Brüche der Häkelarbeit, durch welche man dieselbe zur Tasche formt, indem man die 3 Ecken a auf den Mittelpunkt b vereinigt und die 2 und 2 aneinander treffenden Seiten zusammen näht. Die Ecke c bleibt als Klappe frei, und wird mit einer Dese, die Tasche auf dem Mittelpunkt mit einem Knopf versehen und mittelst diesem geschlossen. Die Verzierung einer Schleife, welche die Abbildung zeigt, wird auf der Klappe, möglichst nahe der Spitze derselben angebracht, und kann diese Schleife sowohl aus weißem Stoff mit Spitzengarnitur, aus passender Häkelarbeit, oder aus farbigem Seidenband arrangirt werden; ebenso kann man anstatt in der hier bezeichneten Schleifenform, die Verzierung in Rosettenform ausführen.

Das Goldbändchen muß so breit sein, daß es zwei Canevas-Fäden, also eine Kreuzstichreihe bedeckt, und hat man also bei der Wahl des Bändchens die Stärke des Canevas, auf dem man arbeiten will, zu berücksichtigen.

Bei dem hier gegebenen Dessin bildet das Bändchen den hellen Grund, indem es stets über 2 und 2 Canevas-Fäden dicht aneinander gelegt, bei Ausführung des Dessins überfließt wird, und übrigens frei liegen bleibt. Die dunkeln Zackencontouren, so wie die Kleinfiguren auf den hellen Carreaux, sind in Schwarz, die den schwarzen Contouren sich anschließenden hellen Zackenlinien in Weiß gearbeitet. Die die Zackenbänder von ihren Spitzen aus quer durchschneidenden einzelnen Kreuzstichreihen sind gleichfalls in Schwarz gearbeitet, und die damit zu schrägen viereckigen Feldern abgetheilten Zwischenräume innerhalb der Zackenbänder, abwechselnd in hellerem und dunklerem Ponceau ausgefüllt.

Eine andere Art der Anwendung des Goldbändchens bei der Tapissierarbeit ist folgende:

Man arbeitet einen einfarbigen Fond (Grund) in ganzem oder halbem Kreuzstich, mit farbiger Floretseide, und bildet darauf mit den Goldbändchen ein gerades oder schräglaufendes Gitter. Wo die Bändchen sich kreuzen, befestigt man sie durch einen Kreuzstich von ganz feiner schwarzer Chenille. Die Zwischenräume der Bändchen können ungefähr 3 Kreuzstichreihen betragen; je feiner man hierzu das Material wählt, um so schöner fällt die Arbeit aus.

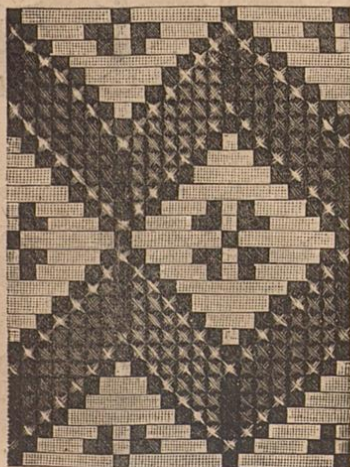
Gehäkelte Negligé-Tasche.

(Hierzu 3 Abbildungen.)

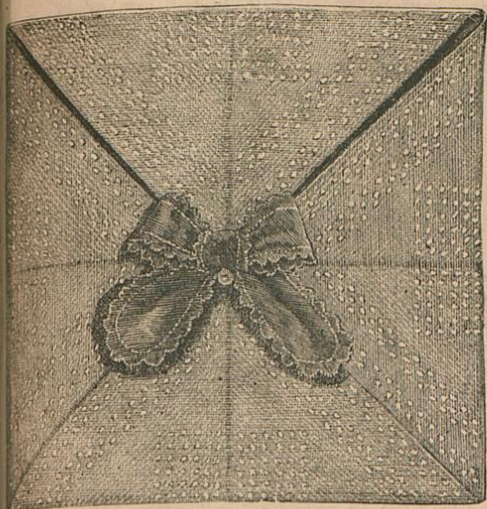
Material: weiße Strickbaumwolle von mittlerer Stärke.

Wir geben unseren Leserinnen hier die Abbildung und Beschreibung eines obgleich noch nicht allgemein bekannten, doch sehr nützlichen Gegenstandes, nämlich einer Negligé-Tasche, welche, zur Aufbewahrung des Nachtzeuges bestimmt, am Tage ihren Platz im Bett selbst erhält, vorzüglich aber auf Reisen

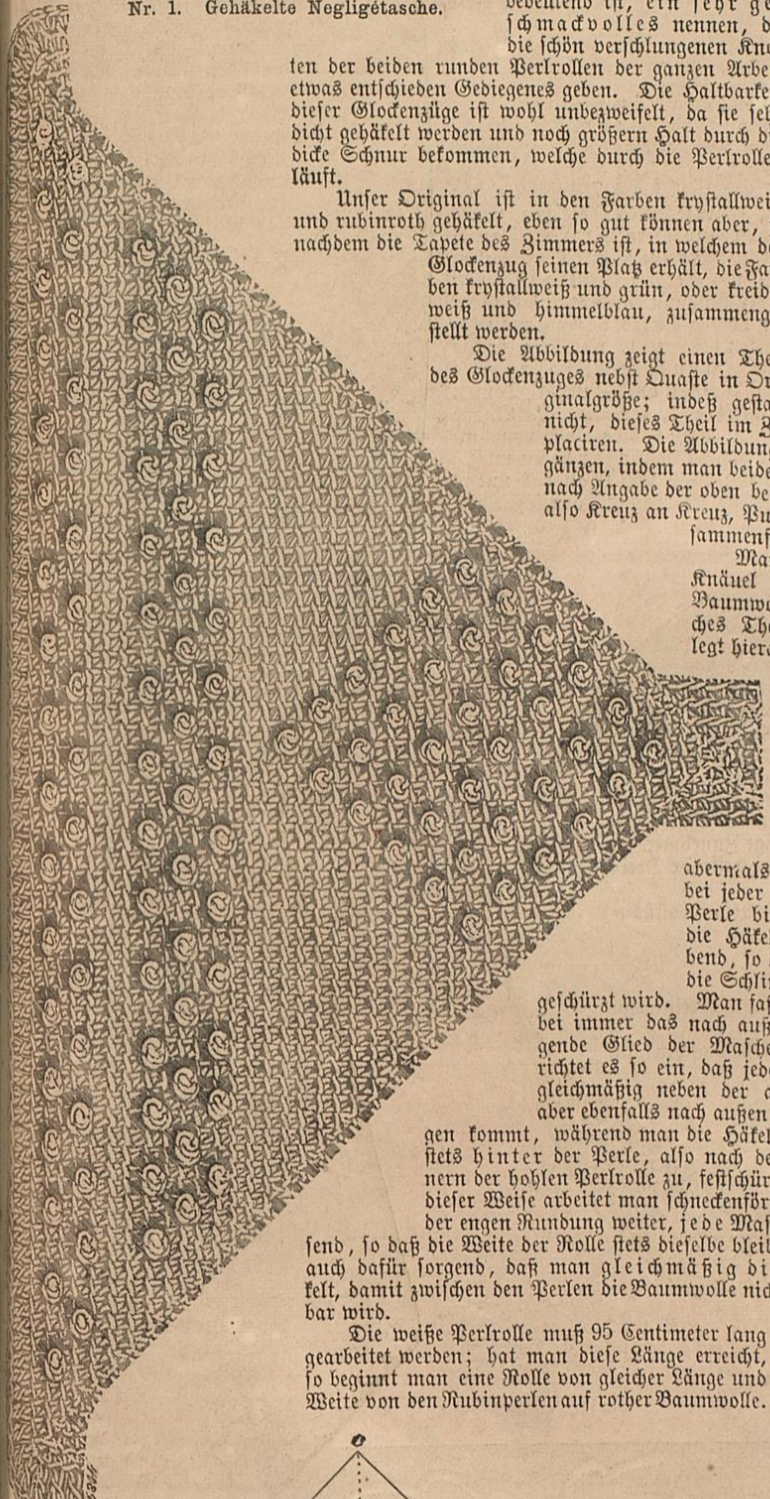
Garnirung zum Flaconteller.



Tapissier-Dessin mit Goldbändchen.



Nr. 1. Gehäkelte Negligétasche.



Glockenzug.

Material: harte Pfundperlen in Krystallweiß und Rubinroth, weiße und türkisrothe mittelfeine Strichbaumwolle.

Wir nehmen heute Gelegenheit, unsere Leserinnen mit einem andern Genre von Glockenzügen bekannt zu machen, als der sehr schöne, aus böhmischen Perlen bestehende war, den unser Bazar kürzlich gebracht hat. Der Glockenzug, von dem wir sprechen wollen, ist aus Pfundperlen hergestellt, und obgleich wir wohl wissen, daß die Arbeit selbst keine ganz neue ist, so können wir doch das Arrangement dieses Glockenzuges mit Recht ein neues, und was noch mehr bedeutend ist, ein sehr geschmackvolles nennen, da die schön verschlungenen Knoten der beiden runden Perlrollen der ganzen Arbeit etwas entschieden Gebiegenes geben. Die Haltbarkeit dieser Glockenzüge ist wohl unbezweifelt, da sie sehr dicht gehäkelt werden und noch größern Halt durch die dicke Schnur bekommen, welche durch die Perlrollen läuft.

Unser Original ist in den Farben krystallweiß und rubinroth gehäkelt, eben so gut können aber, je nachdem die Tapete des Zimmers ist, in welchem der Glockenzug seinen Platz erhält, die Farben krystallweiß und grün, oder kreideweiß und himmelblau, zusammengestellt werden.

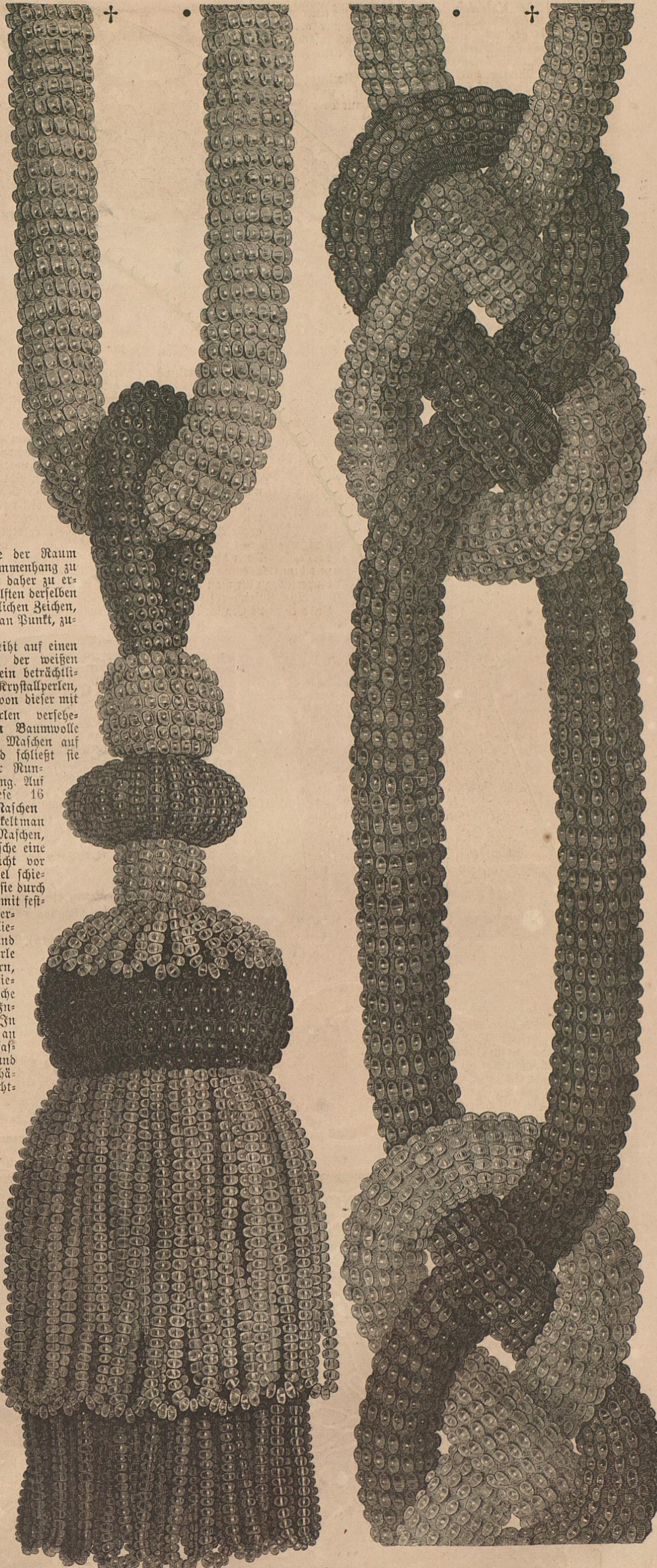
Die Abbildung zeigt einen Theil des Glockenzuges nebst Quaste in Originalgröße; indes gestattete der Raum nicht, dieses Theil im Zusammenhang zu placiren. Die Abbildung ist daher zu ergänzen, indem man beide Hälften derselben nach Angabe der oben befindlichen Zeichen, also Kreuz an Kreuz, Punkt an Punkt, zusammensetzt.

Man reißt auf einen Knäuel von der weißen Baumwolle ein beträchtliches Theil Krystallperlen, legt hierauf von dieser mit

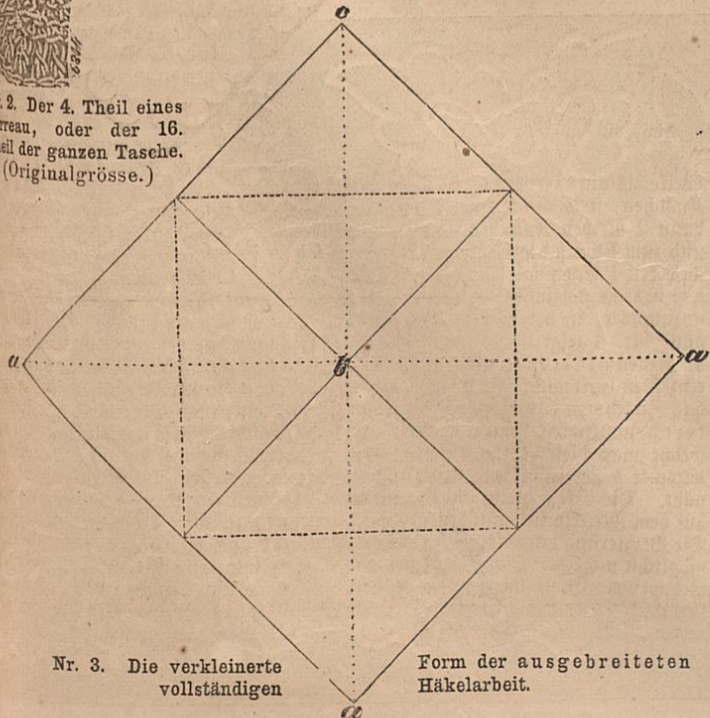
Perlen versehene Baumwolle 16 Maschen auf und schließt sie zur Rundung. Auf diese 16 Maschen häkelt man abermals 16 Maschen, bei jeder Masche eine Perle bis dicht vor die Häkelnadel schiebend, so daß sie durch die Schlinge mit fest-

geschürzt wird. Man sagt hierbei immer das nach außen liegende Glied der Masche, und richtet es so ein, daß jede Perle gleichmäßig neben der andern, aber ebenfalls nach außen zu liegen kommt, während man die Häkelmasche stets hinter der Perle, also nach dem Innern der hohlen Perlröhle zu, festschürzt. In dieser Weise arbeitet man schneckenförmig an der engen Rundung weiter, jede Masche fassend, so daß die Weite der Rolle stets dieselbe bleibt, und auch dafür sorgend, daß man gleichmäßig dicht häkelt, damit zwischen den Perlen die Baumwolle nicht sichtbar wird.

Die weiße Perlröhle muß 95 Centimeter lang gearbeitet werden; hat man diese Länge erreicht, so beginnt man eine Rolle von gleicher Länge und Weite von den Rubinperlen auf rother Baumwolle.



Nr. 2. Der 4. Theil eines Carreau, oder der 16. Theil der ganzen Tasche. (Originalgröße.)



Nr. 3. Die verkleinerte vollständigen

Form der ausgebreiteten Häkelarbeit.

Glockenzug.

Je nachdem man den Glockenzug lang haben will, muß man 4, 5 oder 6 solcher Perltrollen arbeiten, durch welche man dann eine starke weiße baumwollene Schnur, oder 2- bis 3fach zusammengelegten weichen Docht, wie man ihn zu Küchenlampen braucht, vermittelt einer großen Schnürnadel hindurchzieht. Kann man Beides (Schnur oder Docht) nicht gleich zur Stelle haben, so genügt es auch, vielfach zusammengelegte dicke Strichbaumwolle (einen Strähn von der Stärke eines Fingers) hindurchzuziehen.

Die sich unmittelbar an die Quaste des Glockenzuges schließende untere Perltrolle ist eine weiße, und diese näht man, nachdem dieselbe durch Schnur oder Baumwolle ausgefüllt ist, sorgfältig zusammen, so, daß die Stelle des Schlusses sich nicht markirt, und bringt diese Stelle in eine der Verschlingungen des Knotens; die nächste Rolle von Rubinperlen hingegen läßt man offen, und schlingt von beiden Perltrollen den auf unserer Abbildung deutlich sichtbaren, außerdem schon früher bei Gelegenheit der Perlserviettenringe mehrfach erwähnten Brezelknoten. Alsdann schließt man auch die rote Perltrolle und schlingt wieder eine offene, weiße Rolle mit demselben Knoten hinein. Auf

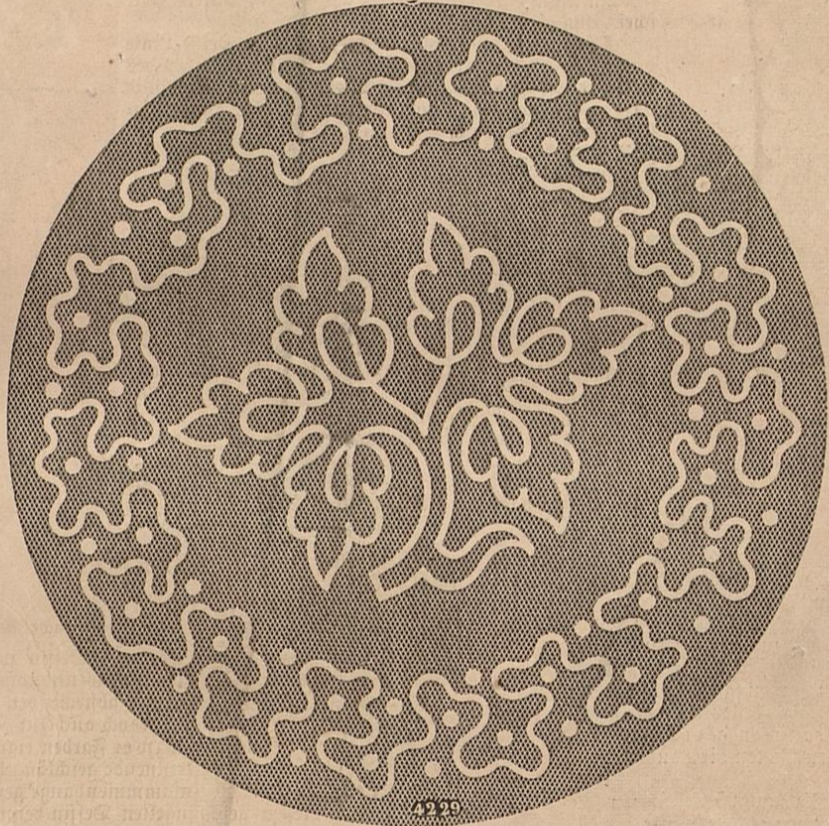
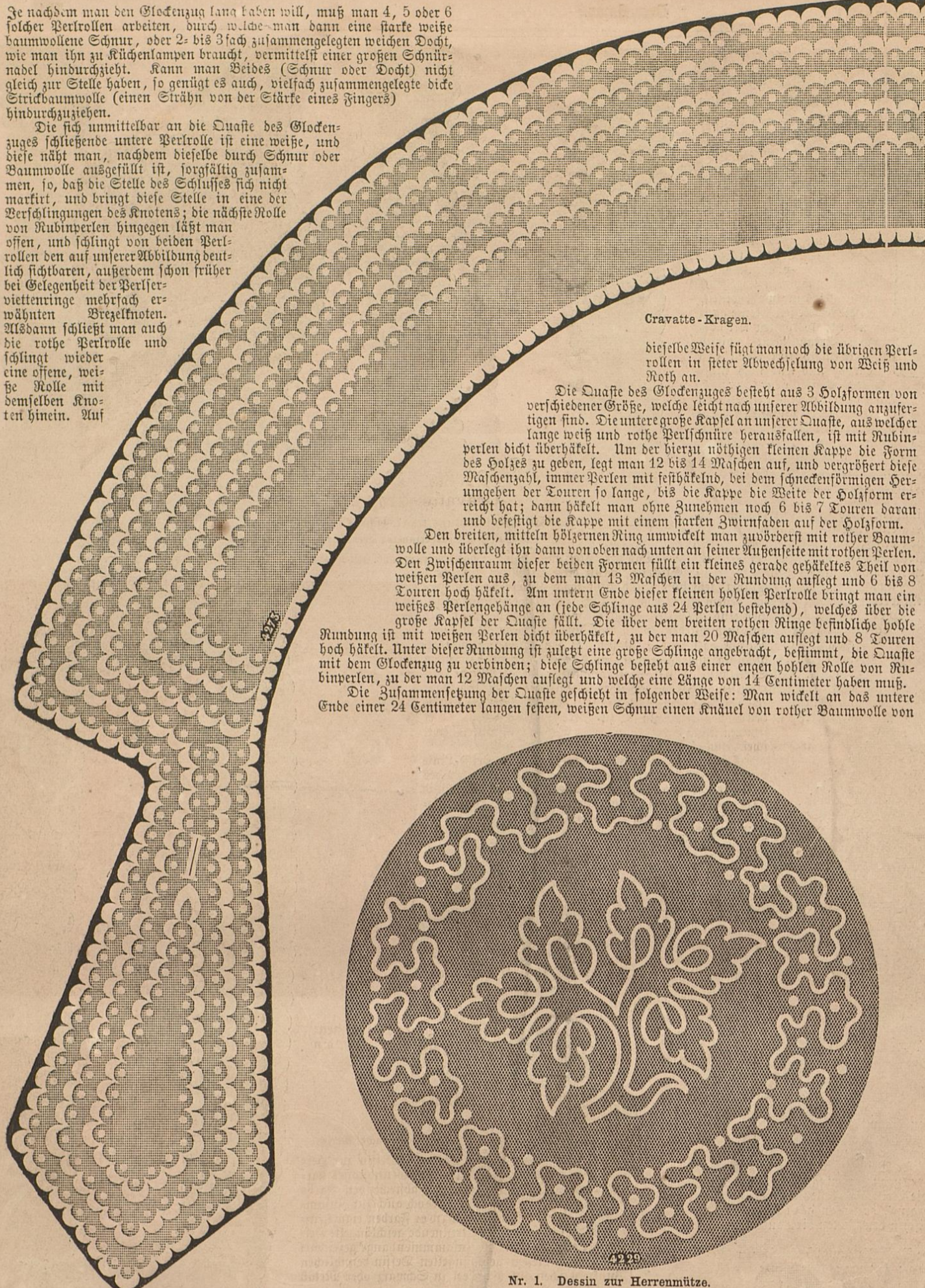
Cravatte - Kragen.

dieselbe Weise fügt man noch die übrigen Perltrollen in steter Abwechslung von Weiß und Roth an.

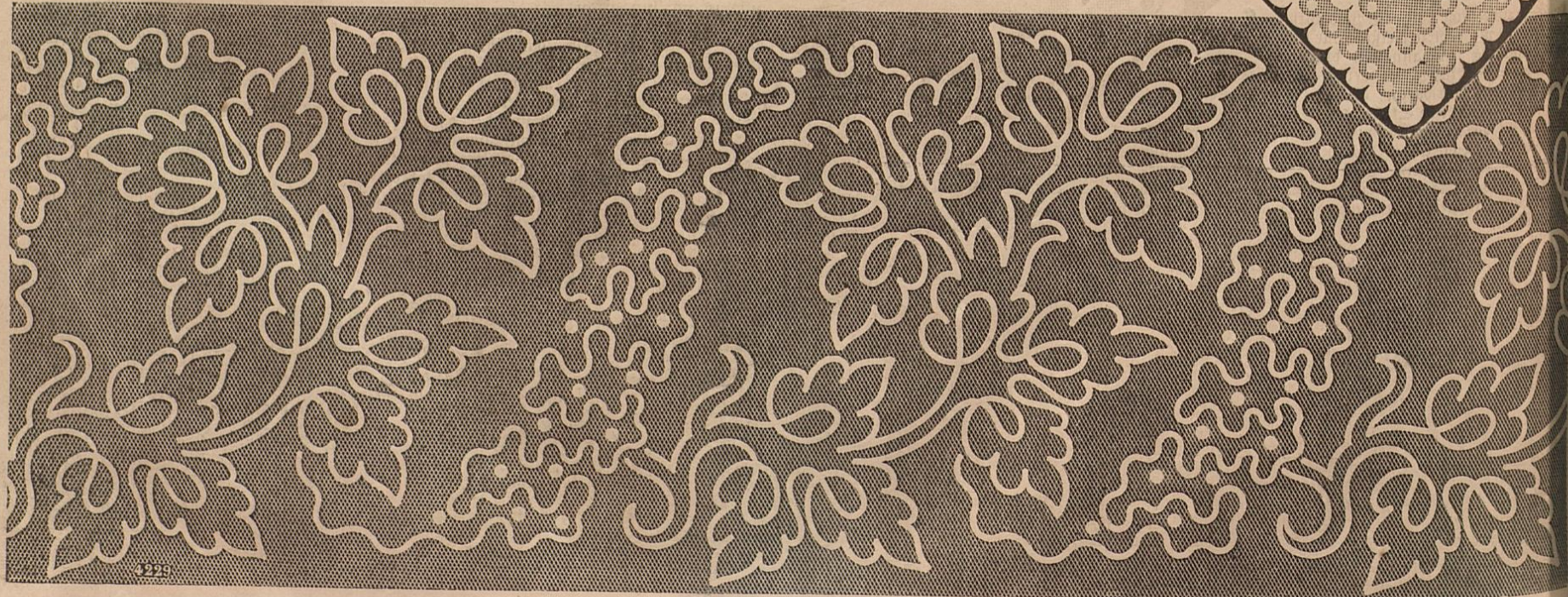
Die Quaste des Glockenzuges besteht aus 3 Holzformen von verschiedener Größe, welche leicht nach unserer Abbildung anzufertigen sind. Die untere große Kapsel an unserer Quaste, aus welcher lange weiß und rothe Perlschnüre herausfallen, ist mit Rubinperlen dicht überhäkelt. Um der hierzu nöthigen kleinen Kappe die Form des Holzes zu geben, legt man 12 bis 14 Maschen auf, und vergrößert diese Maschenzahl, immer Perlen mit festhäkelnd, bei dem schneckenförmigen Herumgehen der Touren so lange, bis die Kappe die Weite der Holzform erreicht hat; dann häkelt man ohne Zunehmen noch 6 bis 7 Touren daran und befestigt die Kappe mit einem starken Zwirnfaden auf der Holzform.

Den breiten, mittlern hölzernen Ring umwickelt man zuvörderst mit rother Baumwolle und überlegt ihn dann von oben nach unten an seiner Außenseite mit rothen Perlen. Den Zwischenraum dieser beiden Formen füllt ein kleines gerade gehäkelttes Theil von weißen Perlen aus, zu dem man 13 Maschen in der Rundung auflegt und 6 bis 8 Touren hoch häkelt. Am untern Ende dieser kleinen hohlen Perltrolle bringt man ein weißes Perlengehänge an (jede Schlinge aus 24 Perlen bestehend), welches über die große Kapsel der Quaste fällt. Die über dem breiten rothen Ringe befindliche hohle Rundung ist mit weißen Perlen dicht überhäkelt, zu der man 20 Maschen auflegt und 8 Touren hoch häkelt. Unter dieser Rundung ist zuletzt eine große Schlinge angebracht, bestimmt, die Quaste mit dem Glockenzug zu verbinden; diese Schlinge besteht aus einer engen hohlen Rolle von Rubinperlen, zu der man 12 Maschen auflegt und welche eine Länge von 14 Centimeter haben muß.

Die Zusammensetzung der Quaste geschieht in folgender Weise: Man wickelt an das untere Ende einer 24 Centimeter langen festen, weißen Schnur einen Knäuel von rother Baumwolle von



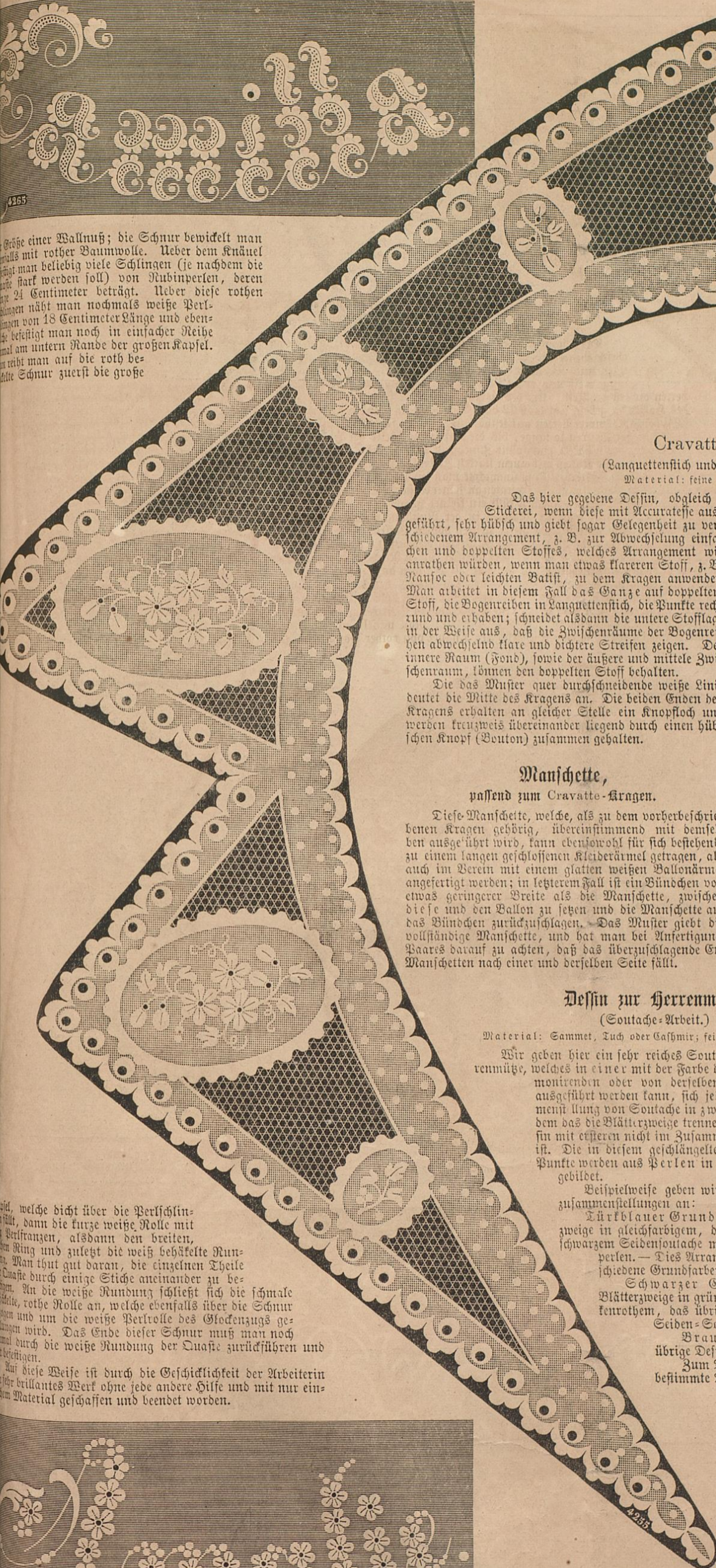
Nr. 1. Dessin zur Herrenmütze.



Nr. 2. Dessin zur Herrenmütze.

Größe einer Walnuß; die Schnur bewickelt man ebenfalls mit rother Baumwolle. Ueber dem Knäuel näht man beliebig viele Schlingen (je nachdem die Schnur hart werden soll) von Rubinperlen, deren Durchmesser 24 Centimeter beträgt. Ueber diese rothen Schlingen näht man nochmals weiße Perlschlingen von 18 Centimeter Länge und ebenfalls befestigt man noch in einfacher Reihe einmal am untern Rande der großen Kapsel. Man reißt man auf die roth bezogene Schnur zuerst die große

Manschette zum Cravatte-Kragen.



Kragen mit Revers.

Cravatte-Kragen

(Languettenfich und französische Stickerei).
Material: feine Leinwand oder Batist.

Das hier gegebene Dessin, obgleich außerordentlich einfach, ist als vollendete Stickerei, wenn diese mit Accurateffe ausgeführt, sehr hübsch und giebt sogar Gelegenheit zu verschiedenem Arrangement, z. B. zur Abwechslung einfachen und doppelten Stoffes, welches Arrangement wir anrathen würden, wenn man etwas klareren Stoff, z. B. Mansoe oder leichten Batist, zu dem Kragen anwendet. Man arbeitet in diesem Fall das Ganze auf doppeltem Stoff, die Bogenreiben in Languettenfich, die Punkte recht rund und erhaben; schneidet alsdann die untere Stofflage in der Weise aus, daß die Zwischenräume der Bogenreiben abwechselnd klare und dichtere Streifen zeigen. Der innere Raum (Fond), sowie der äußere und mittlere Zwischenraum, können den doppelten Stoff behalten.

Die das Muster quer durchschneidende weiße Linie deutet die Mitte des Kragens an. Die beiden Enden des Kragens erhalten an gleicher Stelle ein Knopfloch und werden kreuzweis übereinander liegend durch einen hübschen Knopf (Bouton) zusammen gehalten.

Manschette,

passend zum Cravatte-Kragen.

Diese Manschette, welche, als zu dem vorherbeschriebenen Kragen gehörig, übereinstimmend mit demselben ausgeführt wird, kann ebensowohl für sich bestehend, zu einem langen geschlossenen Kleiderärmel getragen, als auch im Verein mit einem glatten weißen Ballonärmel angefertigt werden; in letzterem Fall ist ein Bündchen von etwas geringerer Breite als die Manschette, zwischen diese und den Ballen zu setzen und die Manschette auf das Bündchen zurückzuschlagen. Das Muster giebt die vollständige Manschette, und hat man bei Anfertigung des Manschettensaares darauf zu achten, daß das überzuschlagende Ende nicht bei beiden Manschetten nach einer und derselben Seite fällt.

Dessin zur Herrenmütze.

(Soutache-Arbeit.)

Material: Sammet, Tuch oder Cashmir; feiner Soutache, Perlen.

Wir geben hier ein sehr reiches Soutache-Dessin zur Herrenmütze, welches in einer mit der Farbe des Grundstoffes harmonisirenden oder von derselben abweichenden Farbe ausgeführt werden kann, sich jedoch auch zur Zusammenstellung von Soutache in zwei Farben eignet, indem das die Blätterzweige trennende geschlängelte Dessin mit ersteren nicht im Zusammenhange gezeichnet ist. Die in diesem geschlängelten Dessin befindlichen Punkte werden aus Perlen in Schwarz oder Metall gebildet.

Beispielweise geben wir hier einige Farbzusammenstellungen an:

Lürkblauer Grund; darauf die Blätterzweige in gleichfarbigem, das übrige Dessin in schwarzem Seidensoutache mit Gold- oder Stahlperlen. — Dies Arrangement kann für verschiedene Grundfarben gelten.

Schwarzer Grund; darauf die Blätterzweige in grünem, blauem oder nelkenrothem, das übrige Dessin in grauem Seiden-Soutache mit Stahlperlen.

Brauner Grund; darauf die Blätterzweige in schwarzem, das übrige Dessin in goldgelbem Soutache mit schwarzen Perlen.

Zum Deckel der Mütze muß der Stoff bedeutend größer als das dazu bestimmte Dessin Nr. 1 zugeschnitten werden, ungesähr 16 Cent. im Durch-



Taschentuch-Vignette.

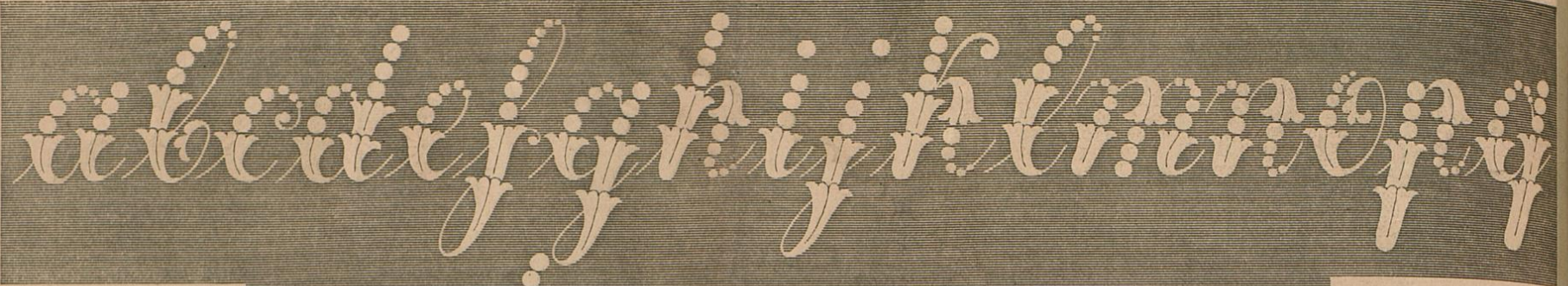


Taschentuch-Vignette.

welche dicht über die Perlschlingen fällt, dann die kurze weiße Rolle mit den Perlfransen, alsdann den breiten Ring und zuletzt die weiß behäkelte Rundung. Man thut gut daran, die einzelnen Theile der Quaste durch einige Stiche aneinander zu befestigen. An die weiße Rundung schließt sich die schmale weiße Perlschlinge, rothe Rolle an, welche ebenfalls über die Schnur gezogen und um die weiße Perlschlinge des Glockenzugs gezogen wird. Das Ende dieser Schnur muß man noch einmal durch die weiße Rundung der Quaste zurückführen und befestigen.

Auf diese Weise ist durch die Geschicklichkeit der Arbeiterin ein sehr brillantes Werk ohne jede andere Hilfe und mit nur einem Material geschaffen und beendet worden.





messer; die Länge der Vorderbüre (Dessin Nr. 2) richtet sich nach dem Umfang des Kopfes. Die Mütze wird mit weichem Leder oder Seidenzeug gefüttert, im letzteren Fall nur am untern Rand mit einem nach innen hohl abstehenden, 2 Finger breiten Lederstreifen versehen. Auf der Mitte des Deckels ist sie mit einer nach der Seite herabhängenden vollen Seidenquaste in entsprechenden Farben zu verzieren.

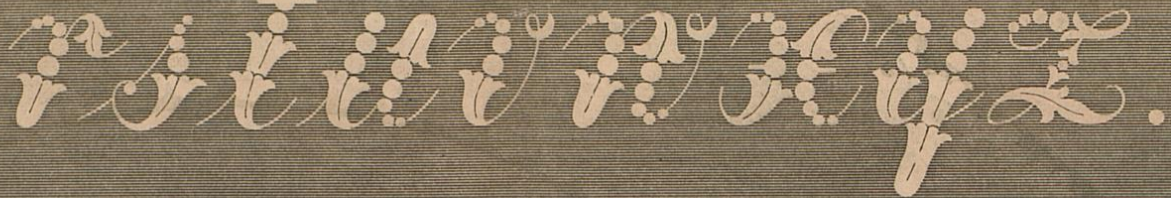
Wir bemerken hier noch schließlich, daß die Vorderbüre auch zur Verzierung einer Robe, über den Saum derselben entlang gehend, verwendet werden kann.

Kragen mit Revers.

(Application.)

Material: feiner Mull; guter weißer Waschtüll.

Dieser Kragen ist zu einem hohen, vorn offenen, herzförmig ausgeschnittenen Kleide zu tragen. Die Anfertigung eines derartigen Kragens erfordert einige Berücksichtigung der Figur, und lassen sich etwa nöthige Veränderungen der Form des kra-



4252.

darstellt, hinweggeschnitten. In einer der nächsten Nummern werden wir eine zu diesem Kragen passende Manschette geben.

Taschentuch = Biquette

mit den verschlungenen Buchstaben O. E.

Die beiden Buchstaben O. E., auf einem gezackten Blatte liegend, werden gänzlich in französischer Stickerei ausgeführt, d. h. ohne Bindlöcher, und muß die Stickerei im Vergleich zu den punktierten (mit ganz feinen Steppstichen auszufüllenden) Partien, recht erhaben hervortreten. Das Blatt erhält eine Languetteneinfassung und einen Bindlöcher-Plein; der Stiel wird hoch gestickt.

Taschentuch = Biquette

mit den verschlungenen Buchstaben E. B.

Diese Biquette bildet, wie ersichtlich, einen Schmetterling, dessen äußerer Rand lanquettirt wird. Die kleinen Blüten in den Languetten des untern Theils werden mit nach der Mitte zu gerichteten Stichen gestickt und innen mit einem kleinen Bindloch verzirt. Die übrige Ausführung ist durch das Muster selbst erklärt. Bei dem Buchstaben E hat man zuerst die kleinen Bindlöcher in der Mitte des Grundstriches, alsdann von beiden Seiten Querstiche zu arbeiten, welche dicht bis an die mittlere Ader und bis an die die Ader unterbrechenden Bindlöcher gehen.

Großes und kleines Alphabet

(französische Stickerei.)

Den vielfachen Gesuchen unserer Abonnentinnen um Namen und Chiffren können wir nicht besser entgegenkommen, als indem wir ihnen vollständige Alphabet, in großen und kleinen



gens sehr leicht auf folgende Art vornehmen: Man kann z. B. der hintern Mittellinie, und damit also auch dem die Mitte bildenden Medaillon, eine etwas andere Richtung geben, je nachdem der Kragen nach außen oder nach innen mehr Weite bedarf; ferner kann man beim Zuschneiden, am Spalt des Musters, also da, wo der vordere Revers beginnt, eine kleine nach dem inneren Rand des Kragens auslaufende Falte einbiegen, wenn nämlich die Form desselben eine weniger gerundete sein muß, was besonders bei mageren Figuren der Fall. Der innere Rand des Kragens darf überhaupt beim Sticken nicht zusammengezogen werden. Die Ausführung ist folgende: Der Grundstoff (Tüll) wird gänzlich mit Mull überheftet und auf der doppelten Stofflage das Dessin in französischer Stickerei gearbeitet, genau in der Weise, wie das Muster es veranschaulicht. Der Rand der Medaillons kann sowohl in Languettenstich gearbeitet und dabei eine ganz schmale, die Medaillons nach außen umgebende Spitze mit angestickt werden, welche Verzierung alsdann am äußeren Rand des Kragens zu wiederholen ist und der Arbeit eine sehr reiche Eleganz verleiht. Der Mull wird nach vollendeter Stickerei überall, wo das Muster Tüllgrund



4251.

Lettern, zur Verfügung stellen und sie dadurch befähigen, jeden existirenden Namen selbst zu arrangiren.

Die hier gegebenen Buchstaben, sogenannte lateinische oder englische Schrift, bieten der Stickerin keine besonderen Schwierigkeiten und sind dabei doch ausdrucksvoll und von grazioser Form, welche beizubehalten die Stickerin natürlich Sorge tragen muß, sowie auch die sehr accurate Ausführung der Arabeskenfiguren, welche gewissermaßen das Piedestal der Buchstaben bilden, eine Nothwendigkeit ist.



4262.

Notiz.

Mit der heutigen Nummer schliesst das 3. Quartal und bilden wir die Bestellungen auf das 4. Quartal bei den resp. Buchhandlungen und Post-Aemtern rechtzeitig zu erneuern.

Die erste Arbeitsnummer des neuen Quartals wird dem vielfach ausgesprochenen Wunsche zufolge, eine grosse Anzahl von Abbildungen und Schnittmustern der gesammten

Leibwäsche für Kinder verschiedenen Alters bringen.
Die Redaction.